

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

5.3.1832 (Nr. 65)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 65.

Montag, den 5. März

1832.

Frankreich.

Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 28. Febr. das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz über die Zivilliste votirt. Hr. Baron Mounier tadelt insonderheit den Beschluß der Wahlkammer, wonach das Schloß von Rambouillet nicht mehr zu der Kron-domäne gehören soll. Er sagt: „Rambouillet ist ein wahrhaft königliches Monument; es ist mit einem bewundernswürdigen Kunstluxus gebaut worden; seine Parks, seine Gärten, seine Gebäude, Alles zeigt den Glanz des Thrones und die Nothwendigkeit, dieses Schloß den Kron-domänen beizufügen. Nur der König ist im Stande, durch seine Lage, durch den hohen Beruf, die schönen Künste und die französische Industrie aufzumuntern, diese prächtige Domaine in ihrem glänzenden Stande zu erhalten.“ Deswegen schlägt Baron Mounier vor: der Dotation der Krone (bestehend in dem Louvre, den Tuilerien, dem Elysee-Bourbon, den Domänen Versailles, Marly, St. Cloud, Meudon, St. Germain-en-Laye, Compiègne, Fontainebleau und Pau, der Porzellanmanufaktur zu Sevres, den Sabelinsmanufakturen, dem Boulogner Wäldchen, dem Walde Vincennes und dem Forste von Senart) auch noch Rambouillet beizufügen.

Hrn. Dupin, Kommissär der Regierung, sagt: Gewiß wäre dem Herzen Ludwig Philipps der Besitz von Rambouillet sehr erfreulich; nicht bloß weil diese Domaine viel einträgt, sondern weil sie ein Eigenthum seiner Ahnen ist, woran sich theure Familienerinnerungen knüpfen; allein der Beschluß der Deputirtenkammer, daß Rambouillet nicht zu den Kron-domänen gehören soll, macht dieses Opfer nothwendig. Hr. Dupin läßt die Kammer ein, sich bei der Beratung durch Pazifikationsabsichten, durch den Wunsch nach Eintracht leiten zu lassen. Er macht darauf aufmerksam, daß die Monarchie zu Grunde geht, wenn sie alle Gewalten sich anmaßen will; daß die Demokratie ebenfalls ihrem Untergang zueilt, wenn sie Alles an sich zu reißen sucht, und daß es sich eben so mit der Aristokratie verhalte, wenn sie sich isoliren will, weil sie alle Vorurtheile gegen sich dadurch aufregt.

Das Amendement des Hrn. Baron Mounier wurde hierauf von der Kammer verworfen. Das einzige Amendement, das der Kammer einiges Interesse einzusößen schien, bezog sich auf die Dienststruhkasse (caisse de vétérance). Das Ministerium übernahm die Verpflichtung, demnächst ein Gesetz über die Pensionärs der alten Zivilliste vorzulegen. Diese Erklärung befriedigte die Kammer. Hr. Dupin hatte das die besagten Pensionärs

betreffende Amendement durch folgende politische Betrachtungen zurückgewiesen:

„Ludwig Philipp ist nicht der Nachfolger Karl X., wie Karl X. der Nachfolger Ludwig des Achtzehnten war; die Regierung Ludwig Philipps ist eine neue Regierung, gegründet auf ein in die Konstitution neu eingeführtes Prinzip, das in nichts dem konstitutionellen Prinzip der Restauration gleicht; die neue Dynastie hat eine ganz andere Zivilliste, als die vorige (12 Millionen statt 30): aus diesen 3 Prämissen folgt, daß Ludwig Philipp keine Verbindlichkeit gegen die Pensionärs der alten Zivilliste hat. Daß diese auf Pensionen ein Recht haben, wird Niemand bestreiten, aber sie haben kein Recht auf Pensionen aus der Zivilliste Ludwig Philipps.“

Der Kommissär der Regierung endigt mit diesen Worten: „Sie sind ein Theil der konstitutionellen Ordnung, welche den Julithron konstituirte hat. Bei der Abstimmung über das fragliche Gesetz vereinigen Sie sich also, im Interesse Ihrer eigenen Existenz, im Interesse des Friedens und der Versöhnung, mit der Wahlkammer.“ (Bewegung in der Versammlung. Die Pairs sehen sich einander an.)

Der Hr. Marschall Soult verheißt, wie schon gesagt, im Namen der Regierung, ein Gesetz über die Pensionen der alten Zivilliste.

Alle Artikel des die Zivilliste der neuen Dynastie betreffenden Gesetzes werden hierauf ohne Opposition genehmigt.

Bei der geheimen Abstimmung über das Ganze des Gesetzes wurde dasselbe mit 112 gegen 4 Stimmen angenommen.

— Hr. Dupin, sagt das Journal des Debats, ist bei dieser Diskussion auf der Tribune der Pairskammer erschienen, um die Zivilliste als königl. Kommissär zu verteidigen. Hr. Dupin hat auch in der Pairskammer die Originalität seiner Beredsamkeit, jene lebhaft, beißende, ganz populäre, ganz bürgerliche Sprache beibehalten, die in einer Wahlkammer so mächtig wirkt. Er sprach als Mitglied der Gemeinen, zwar etwas rauh, aber ohne demokratischen Stolz; er machte auf den Geist der Kammer durch die Originalität seiner Rede Eindruck, ohne ihre Gefühle zu verletzen.

— Es heißt: die Entscheidung der Deputirtenkammer in ihrer Sitzung vom 28., wonach diese mit der Pairskammer in offenem Zwiespalt ist, habe das Ministerium bewogen, sich neuerdings mit der schon einmal im Plan gelegenen Auflösung der Deputirtenkammer zu beschäftigen. Neue Pairs, heißt es, würden erst zwischen der gesetz-

nen Auflösung und Einberufung der neuen Deputirtenkammer ernannt werden.

— Don Pedro hat vom Handelsstande noch mehr Schiffe begehrt, welche zur Expedition gegen Portugal sollen gebraucht werden. (Finistere.)

— Das am 18. Febr. von Toulon abgegangene Dampfschiff, welches den Hrn. General Cubieres nach Civita-Vecchia bringen sollte, wurde durch das schlechte Wetter gezwungen, in den Hafen von Livorno einzulaufen, wo der General sich ausschiffte, um seine Reise zu Lande fortzusetzen.

— Der Hr. Schiffskapitän Le Coat de Kerveguen, Erfinder eines Nacht- und Tagetelegraphen, dessen sehr gelungene vor einer Seekommission zu Rochefort angestellte Versuche wir vor einem Vierteljahr angezeigt haben, macht allen Regierungen, welche diese Erfindung benützen wollen, den Antrag, sie mit wenigen Kosten bei ihnen einzuführen. Dieser Telegraph kann für den Dienst der Landarmeen, der Festungen; im Innern und auf den See- Küsten von der größten Wichtigkeit seyn.

Der Erfinder begehrt nichts als die Vorstreckung seiner Reise- und Aufenthaltskosten bis zur gänzlichen Ausfuhrung seines Telegraphen, und überläßt der Weisheit der Regierungen die Sorge, das Verdienst dieser Erfindung für die Dienste, die sie ihnen leisten kann, zu würdigen. Hr. Le Coat de Kerveguen wohnt zu Toulon.

— Die Ereignisse in Italien, denen man im ersten Augenblick keine große Wichtigkeit zu leihen schien, haben die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch genommen, daß der große Streit König Leopolds mit König Wilhelm beinahe darüber vergessen wird. Londoner Konferenzen, Grafen Orloff's Ankunft im Haag, Schleifung der belgischen Festungen, General Guilleminot's Ernennung zum französischen Gesandten in Brüssel, des Königs der Belgier immer noch beabsichtigte Vermählung mit einer Tochter Ludwig Philipp's beschäftigen unsere Politiker nicht mehr so sehr, als Abfahrt oder Ankunft eines Avisoschiffes in Betreff der Expedition von Ankona; Hrn. von St. Aulaire's Depeschen über die Haltung des Papsts, Nachrichten von der Gesundheit des Großherzogs von Toskana und seiner Gemahlin, durch deren wahrscheinlich baldiges Ableben Oestreich unverzüglich in Besitz ihrer Staaten träte; diese Gegenstände sind jetzt hauptsächlich an der Tagesordnung.

— Man will allgemein wissen, daß mit Holyrood Unterhandlungen angeknüpft wurden, um die förmliche Verzichtleistung des Herzogs von Bordeaux auf den französischen Thron zu erhalten.

— Nichts scheint ungegründeter zu seyn, als das Gerücht von Don Pedro's angeblicher Absicht, unverweilt an dem Lajo vorbei nach Brasilien zu segeln, um es wieder zu erobern. Diese mehr als unwahrscheinliche Vermuthung fällt schon durch den Umstand weg, daß des Kaisers meiste Hülfstruppen Portugiesen, nicht Brasilier, und folglich nicht sehr geneigt sind, sich in ihres Herrn Privatstreitigkeiten zu mischen.

— Laut Briefen aus Lissabon ist der Aufstand von

Madeira ganz zuverlässig von den Miguelisten gedämpft worden.

Toulon, den 24. Febr. Die Truppen an Bord der Lastkorvette die Caravane, sind diesen Morgen beim Polygone (eine Viertelstunde von Toulon) ans Land gesetzt, und nach Lavalette gesandt worden; die Rückkehr dieser Truppen hat man nur starker Beschädigung der Caravane bezumessen, und das 66. Linienregiment begibt sich neuerdings auf ein anderes Schiff. Doch wundert man sich über die Landung dieser Truppen. Das Schiff Marango hätte sie unverzüglich aufnehmen und am nämlichen Tage absegeln können. Dieser Schiffwechsel hätte keine Verspätung verursacht.

Großbritannien.

London, den 27. Febr. Einer der unter dem Obersten Brereton in Bristol bei den dortigen Unruhen kommandirenden Offiziere, Hauptmann Warrington, ist vom Kriegsgerichte zur Kassation verurtheilt worden, weil er sich in der Mittheilung einer mündlichen und einer schriftlichen Aufforderung um militärische Einschreitung an den Obersten Brereton faumselig bezeigt, weil er in zwei kritischen Fällen das Kommando einem jungen Koronet übertragen, längere Zeit sein Quartier verlassen und sich zu Bett gelegt habe. Doch ward er der Kön. Gnade empfohlen. Die Journale finden fast sämmtlich dies Urtheil hart und ungerecht, besonders weil man gegen den Verurtheilten den der Volkfreiheit gefährlichen Grundsatz, ein Offizier dürfe und müsse im Fall von Unruhen auch ohne Gegenwart der bürgerlichen Behörde einschreiten, geltend machte, und das Urtheil des Gerichts diesen geswiffermaßen sanktionirt.

London, den 28. Febr. Der Globe widerspricht der Nachricht von dem Abfall des Herzogs von Portland und seiner Freunde von den Ministern.

In Bombay soll nach einer von der ostindischen Kompagnie erhaltenen Depesche die Pest sicher heftig ausgebrochen seyn.

Holland.

Haag, den 27. Febr. Der Finanzminister macht bekannt, daß aus den Deklarationen der Theilnehmer an dem Ansehen von 138 Millionen hervorgehe, daß das Geldbedürfniß für das Jahr 1832 hinlänglich gedeckt werde, daher, wenn nicht noch ein anderer Beschluß von Sr. Maj. und den Generalstaaten gemeinschaftlich genommen werde, das gezwungene Ansehen nicht zur Ausführung komme.

Belgien.

Brüssel, den 28. Febr. Gestern Abends ist der König von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt.

Italien.

Die deutsche allg. Btg. bringt folgende Nachrichten: Rom, den 13. Febr. Das Mißverständnis zwischen dem französischen Gesandten und dem Kardinal Staatssekretär dauert fort; die Gerüchte von einer bevorstehenden Lan-

zung französischer Truppen an unsern mittelländischen oder adriatischen Küsten sind durchaus nicht geeignet, dasselbe beizulegen: um so mehr, als der römische Hof, immer bereit aus zufälligen Ereignissen Nutzen zu ziehen, eine so eben eingetroffene Mittheilung geschickt benutzt hat, um die Lage des Repräsentanten Ludwig Philipps noch schwieriger zu machen. Der Kardinal Latil gab einer Staffette, die Heinrich V. an seine Mutter nach Italien sandte, unterm 3. Febr. ein Schreiben an den Papst Gregor den XVI. mit, worin er in seiner Eigenschaft als Großallmosenier der Bourbonen in Holyrood die Anzeige machte, daß den Tag zuvor, am Fest der Lichtmesse, der junge König von Frankreich zum Erstenmal kommunicirt habe. »Se. Maj., als der Allerchristlichste König, und Älteste Sohn der Kirche, setzt der Kardinal bei, hat diesen der Jungfrau geweihten heiligen Tag gewählt, um ihren Schutz auf sein Königreich zu lenken, und um desto würdiger durch diese fromme Begehung den ersten Jahrestag der Erhöhung Eurer Heil. auf den Stuhl des heil. Petrus zu feiern.« Eine lebhaftere Diskussion entstand in dem päpstlichen Kabinet über diese Depesche. Da sie vom Kardinal von Rohan mitgetheilt war, so war es eigentlich Se. Eminenz, die nach dem Styl des päpstlichen Hofes dem Kardinal Großallmosenier des Hofes von Holyrood den Empfang anzeigen mußte; auf die Vorstellungen des Kardinals Lambruschini aber wurde beschlossen, daß der Staatssekretär selbst im Namen des Papstes auf diesen Brief, der nun als diplomatische Note, oder als offizielle Mittheilung zwischen Souverainen betrachtet wird, antworten solle. Die geheimten Schritte des Vatikans sind gewöhnlich in den Palästen der fremden Gesandten bald bekannt. Heute hat man nun auch dafür gesorgt, daß dieser Beschluß dem französischen Gesandten bekannt wurde. Die päpstlichen Räte hoffen, diese quasi-offizielle Anerkennung werde einigen Einfluß auf die schwankende Politik des Kabinetts der Tuilerien äußern.

D e s t r e i c h.

Wien, den 26. Febr. Auf der Börse war gestern allgemein die Rede davon, daß die französis. Expedition an der Küste von Calabrien gesehen worden, und daher die Küsten des römischen Staats am mittelländischen Meere vorbeigefegelt sey, ohne sie zu berühren. Man folgerte daraus, daß sie gewiß nach Ancona bestimmt sey. Ob sie daselbst ungehindert landen werde, schien die Börsenmänner besonders zu interessiren. Die Fonds blieben jedoch unbeweglich, und wie es mit allen Dingen geht, die Anfangs zu heftig aufgefaßt werden, so zieht nun diese viel besprochene französische Expedition wenig mehr die Aufmerksamkeit auf sich, und wird mit einer gewissen Gleichgültigkeit betrachtet.

Wien, den 27. Febr. Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Metternich ist diese Nacht von einer Prinzessin entbunden worden. Aus Italien waren bis diesen Morgen keine Nachrichten eingegangen. Ein russ. Kurier ist aus Petersburg angelangt. Ueber die Angelegenhei-

ten des Freistaats Krakau wird fortwährend eifrig unterhandelt.

B a i e r n.

München, den 29. Febr. Noch immer erregen die Angelegenheiten des Rheinkreises hier die öffentliche Aufmerksamkeit. Gestern giengen 4 Batterien von hier nach Würzburg ab, von wo eine gleiche Ausrüstung nach Rheinbaiern abgeschickt worden seyn soll. Die rheinbairischen liberalen Blätter werden fortwährend von der hiesigen Polizei konfisziert, was den Unmuth des Publikums um so mehr erregt, als dieselben Blätter im übrigen Königreiche ungehindert gelesen werden. Die Gendarmerieabtheilung im Rheinkreise soll abberufen werden. Man fürchtet politische Ansteckung, wenn die Truppen längere Zeit in derselben Garnison verweilen. — Die Konscripten von der Altersklasse 1810 sind ungesäumt einberufen worden; überhaupt entwickelt sich im Kriegsdepartement große Thätigkeit. — Nunmehr hat auch das Würzburger Volksblatt für den Verein zur Befreiung der deutschen Presse Partei ergriffen, und sucht darzuthun, daß die von der Regierung geltend gemachte Behauptung über die hochverrätherische Tendenz desselben grundlos sey. Auch der Verein zur Befreiung der deutschen Presse, so wie auch der Verein zur Belohnung des Patriotismus macht reißende Fortschritte. Bereits sind über 40,000 Gulden unterzeichnet. Das sehr Bemerkenswerthe bei der Sache ist, daß die Subscribenten nicht blos vom Gelehrtenstande, sondern größtentheils vom Bürger- und Bauernstande sind.

K u r h e s s e n.

Landtag; Sitzung vom 25. Februar.

(Bürgergardengesetz.) — Hr. Fuchs referirte über 6 Petitionen, deren Inhalt sämmtlich dahin ging, daß das von der Ständeversammlung diskutirte Bürgergardengesetz baldigst promulgirt werde, und zwar in seiner Ausdehnung auf Stadt- und Landgemeinden. Der Ausschuß trug darauf an: Die Staatsregierung neben Mittheilung jener Gesuche angelegentlichst zu ersuchen, daß der von der Ständeversammlung diskutirte Entwurf nunmehr zum Gesetz erhoben werde.

Der Landtagskommissar: Die Staatsregierung habe die Ansicht der hohen Versammlung bereits vernommen, und das genüge; sie habe ihre Zeit nöthig zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt und glaube sie nicht verschwenden zu dürfen auf die wiederholte Lektüre bekannter Darstellungen. Eine anderweite Redaktion sey vorgelegt worden, und der Ausschuß habe bereits mehrere von der emendirten Proposition abweichende Punkte als zweckmäßig anerkannt. Man könne keinesweges ignoriren, daß der Gesetzesentwurf in der Gestalt, welche er durch die Diskussion erhalten habe, nicht überall zusammenstimme. Je größer die Wichtigkeit dieses Gesetzes erscheine, desto mehr Bedachtsamkeit gezieme sich für die schließliche Erklärung der Staatsregierung. Der Entwurf sey von dem Ministerialdepartement, welchem ders-

selbe bisher vorgelegen, seit einigen Tagen an das Ministerium des Innern gelangt und es dürfte diese Angelegenheit bald ihre Erledigung finden. — Der Antrag des Ausschusses ward genehmigt.

(Bau der Kattenburg.) — Hr. Schomburg hielt sodann Namens des deshalbigen Ausschusses einen Vortrag über die Fortsetzung des Baues der Kattenburg und die Erbauung eines Ständehauses, worauf beschlossen ward, daß dieser Bericht gedruckt und die Diskussion darüber am nächsten Donnerstage vorgenommen werden sollte, insofern bis dahin der Druck beendigt sey.

Kassel, den 29. Febr. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung hielt der Landtagskommissar wegen Beschleunigung des Pressegesetzes einen Vortrag, worin er sagte:

Dringend müsse er um geneigte Beförderung der landständischen Beistimmung zu dem vorgelegten Entwurfe eines Pressegesetzes bitten, da nach den bundesgesetzlichen, in Kurhessen verkündigten Bestimmungen, ohne andere, dem Mißbrauche der Presse vorbeugende Maßregeln von ausreichender Wirksamkeit, die Zensur nicht aufgegeben werden könne, und der mit der Zensur der hiesigen Zeitung beauftragte Staatsbeamte, wegen vielfacher Verdrießlichkeiten, so wie wegen der Unverträglichkeit mit dem Tagewerk seines hauptsächlichlichen Berufes, von dem Zensurgeschäfte entbunden zu werden begehre, diesem wohl begründeten Verlangen aber in der Kürze werde nachgegeben werden müssen. Von Seite des Ministeriums habe man sich alle ersinnliche Mühe gegeben, zur Uebernahme des fraglichen Ehrenamtes eines Zensors, womit kein Gehalt verbunden ist, geeignete Staatsdiener zu vermögen, allein ohne Erfolg. Der Eine entschuldige sich mit dem Mangel an der nöthigen Geistesstärke, um die oft verdeckte Bedeutung und Tendenz eines jeden Aufsatzes sogleich zu durchschauen; der Andere bezweifle seine allgemeine gelehrte Ausbildung, der Dritte wolle wenigstens von den heutigen Weltläufen, politischen Gestaltungen und Ideenumschwüngen in und außerhalb Deutschlands, die, wegen deshalbigter Anspielungen unentbehrliche Kenntniß nicht besitzen. Andere versicherten eine unbesiegbare Zaghaftigkeit, wegen deren es ihnen nimmer gelingen wolle, im Fluge über die glänzenden Erzeugnisse des Genies und die oft sehr aus der Tiefe empor geförderte Ausbeute angestregten Nachdenkens Bericht zu halten, und den Stab zu brechen. Einige bezögen sich auf ihre übrige amtliche u. bürgerliche Wirksamkeit, welcher wesentlicher Eintrag drohe aus der unausbleiblichen Anfeindung des Zensors von Seiten der demokratisch sowohl, als der heraklitisch gesinnten Leser, die nach Sticheleien fischen, oder eine Gemüthserschütterung durch unerhörte und grausenhafte Ergebnisse suchen, wozu noch manche Gewerbetreibende und einige, den Kalumnienmarkt besonders belebende, vermummte Schriftsteller mit den spitzen Federn und der tief fressenden Dinte kommen. Viele endlich weisen nach, wie es ihnen an Zeit gebreche, um die literarische Spreu zu rütteln, und die schädlichen Körner genau herauszusuchen. Kurz, Niemand wolle Zensor gewisser Tagblätter

sey; ohne Zensur aber dürfe, bis zu einer anderweitigen Einrichtung, wegen der bundesgesetzlichen Verpflichtungen und nach den noch bestehenden Gesetzen keine Schrift erscheinen. Das Ministerium des Innern werde es unendlich beklagen, wenn hiernach diejenigen Blätter, für welche kein Zensor zu beschaffen sey, bis zum Erscheinen des Pressegesetzes aufbewahrt bleiben müßten, wofür nicht die Herausgeber freiwillig zu einer einstweiligen Ausbülse die Hand bieten würden. Man werde sich nach Möglichkeit bemühen, den dermaligen Zustand noch einige Wochen zu erhalten, was aber länger nicht angehen dürfte!

Das deutsche Frankfurter Journal meldet aus Kassel vom 26. Febr.: Auch für die Strafe von Frankfurt über Bilbel nach Kassel, ist nunmehr der Durchgangszoll so herabgesetzt worden, daß er 50 Kr. für den hess. Zentner, oder 15 Silbergroschen für den preuß. Zentner, nicht übersteigt. Von vielen Artikeln, welche bei dem Eingange einer geringen Steuer unterliegen, wird auch bei dem Durchgange ein geringerer Zoll erhoben. Diese Sätze gelten für alle Straßenzüge des westlichen Vereinsgebiets, bei welchen das linke Rheinufer nicht berührt wird, und stehen bezüglich der Strafe über Bilbel nach Kassel den früher zu entrichtenden Abgaben ziemlich gleich, so daß die Ersparniß des Zwischenaufenthalts und der damit verbunden gewesenen ganz unvermeidlichen Kosten, als reiner Vortheil der jetzigen Einrichtungen betrachtet werden kann.

T ü r k e i.

Triest, den 23. Febr. Die neuesten von Alexandria erhaltenen Berichte sind sehr beunruhigender Art, indem sie eine höchst traurige Schilderung von dem Zustande Aegyptens geben, und auf eine Katastrophe hindeuten, welche diesem Lande bevorzustehen scheint.

(E i n g e s a n d t.)

Baden, dieß fruchtbare und schöne Land am herrlichen Rheinstrom, hat im Jahr 1831 unter der Regierung seines bürgerfreundlichen und thatkräftigen Leopolds, der die besten und edelsten Männer um sich versammelt hatte, um mit ihnen, weise ergreifend die Zeit in der wir leben, des Landes wahres Wohl, frei und offen, zu beraten, einen Ruhm erlangt, den ihm kein gebildetes Volk wird streitig machen können und wollen. Dieses weise Ergreifen der Zeit, diese freisinnigen Institutionen sind der Grund, daß in Baden keine Gerüchte von Volksgährung umherlaufen. Die reine, jeder Engherzigkeit fremde Liebe des Großherzogs zu seinem Volke, erwiesen in dem Entgegenkommen gegründeter Wünsche des Volks, ausgesprochen von dem freisinnigen Munde seiner Vertreter, empfängt täglich ihren reichen Lohn in der ungeheuchelten Liebe und Treue des Volks.

Vieles, sehr Vieles ist seit einem Jahre in Baden geschehen, wer hätte es früher nur gehofft? Vieles ist

vorbereitet und eingeleitet, und reifet seiner Erfüllung entgegen. Baden hat den rechten Weg ergriffen; es schreitet durch weise, nöthig gewordene Reformen vorwärts, und nähert sich dem schönen Ziele, wo Volks- und Fürstenglück in einander verschmolzen und Fürst und Volk durch einander glücklich sind.

Die nun ins Leben getretene, längst ersehnte Pressfreiheit ist die nöthige Bedingung zu diesem weisen Fortschreiten, das nicht aufgehalten werden kann, noch darf; ist die ernste Forderung unserer Zeit, der Zeit geistiger Mündigkeit der Völker.

Daß dies theure Gut — ein Schrecken aller Schlechten, eine Freude aller Guten — bleibe, darauf hin müssen alle arbeiten, welche es mit Fürst und Volk gut meinen. Zu einem Verein hat Hr. von Fahrenberg in einem eigenen Schriftchen aufgefordert. Ja, vereinen müssen sich alle Bewohner Badens dahin, daß die Pressfreiheit nicht sich selbst zerstöre, indem sie in Pressfreiheit auferste. Die Wahrheit soll und muß gesagt werden, sonst kein Heil; aber sie erscheine stets in anständigem Gewande, in würdigem Ernste und leidenschaftloser Ruhe —; es gelte überall der heiligen Sache der Menschheit, nicht aber den einzelnen Personen. Befolgt die freie Presse diese Bahn, verbindet sie überall mit der Wahrheit den Ernst und die Würde; leibt sie nie der Leidenschaft, der Rachsucht, der Schadenfreude, dem Privathaß, der Spottsucht und der Stadtklatscherei ihre Dienste, dann sieht sie fest durch sich selbst, eben in der Kraft der Wahrheit, segensbringend für das Land, und niemand von innen und aussen wird es wagen, dies rein bewahrte, von Fürst und Volk geliebte Gut uns Badensern zu entreißern.

Es wird in Baden besser! Dieser Hoffnung überlassen sich alle; denn Fürst und Volk haben nur ein Ziel, allgemeines Glück, errungen auf dem Weg weiser Reformen, ohne gewaltsamen Umsturz. In dieser Einheit zwischen Fürst und Volk liegt Badens Größe u. Kraft.

Es wird besser! so wollen wir alle suchen besser zu werden! Ein Hauptmittel ist eine sorgfältige, durchgreifende, gründliche, auf reine Religiosität gestützte Volksbildung. Diese zu fördern sey mit ein Hauptgeschäft der freien Presse. Dazu sollen sich Vereine bilden im Vaterland. Vieles ist noch zu thun.

Vereine zur Mäßigkeit und zur Verminderung des Luxus und Aufwandes, besonders von den höhern Ständen angeregt und begonnen, und zu den niedern Ständen fortgeleitet, könnten dem Wohlstand viele Hülfe bringen.

Staatspapiere.

Wien, den 27. Febr. 4proz. Metalliques 76 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1121.

Pariser Börse vom 29. Febr. 5proz. konsol. 97 Fr. 60 Ct. 3proz. konsol. 66 Fr. 90 Ct.

Frankfurt, den 2. März. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne

1820 82 $\frac{3}{4}$ fl. — 4prozent. Metall. 77 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1363 (Geld).

Berichtigung.

In dem eingesandten Aufsatz über die Monstrosität des Unterleibes (Karlsruh. Ztg. Nr. 63) ist, statt hydrotisch, hydroptisch, und statt klimaterisch, klimakterisch zu lesen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madler.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$. 23 $\frac{1}{2}$ l.	— 0.2 G.	67 G.	N.D.
M. 2	28 $\frac{3}{4}$. 20 l.	0.8 G.	66 G.	N.D.
N. 7 $\frac{1}{4}$	28 $\frac{3}{4}$. 19 l.	0.0 G.	66 G.	N.D.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. - 1.4 Gr. - 1.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 6. Febr. (zum ersten Male): Der Zeitgeist, Posse in 4 Akten, von E. Kaupach. Hierauf: Divertissement von Hrn. Balletmeister Ueg.

Erklärung.

Damit die etwaigen Konfliktigen sich nicht vergeblich an mich wenden, so finde ich mich auf die litterarische Anzeige, in der Beilage des Anzeigeblatts Nr. 17 vom 29. Februar. d. J. veranlaßt zu erklären, daß Pfarrverweser Hornuth mich noch nicht darum begrüßte, bezeichnetes Hefchen, Denkmal der Liebe zc. beirittelt, in Kommission zu übernehmen, daß ich auch kein Exemplar zu diesem Zwecke in Händen habe. Ueberhaupt kann ich nicht umhin, mein Befremden auszudrücken, daß die betreffende Person, ohne alle Anfrage, ohne mein Wissen und Wollen mich in einem öffentlichen Blatte als Verkäufer des oben bezeichneten Hefchens nennen konnte.

Lichtenau, den 1. März 1832.

G. Zeuner, Schulverweser.

Karlsruhe. (Anerbieten.) Eine geachtete Familie dahier wünscht einige junge Leute zu sich zu nehmen, wo sie alle Verpflegung, eine freundliche liebevolle Behandlung, und ebenso auch Repetitionen in der lateinischen Sprache, Geographie, Geschichte und Mathematik, gegen ein billiges Honorar, finden werden. Das Nähere darüber ist im Zeitungs-Komtoir zu erfahren.

Durlach. [Kapital auszuleihen.] Bis den 12. Mai laufenden Jahres, sind aus der katholischen Pfarr- und Schulstiftung zu Durlach gegen doppelte Pfandurkunde und landesübliche Zinsen drei Tausend fünf Hundert Gulden zu erheben. Hierbei wird bemerkt, daß das Kapital auch vereinzelt, das heißt in kleineren Abtheilungen abgegeben werden kann, und so lange die Zinsen richtig abgetragen werden, der Schuldner keine Aufkündigung zu erwarten habe.

Durlach, den 28. Februar 1832.

Die Stiftungsverrechnung.
Bengel.

Siengingen, Oberamt Maulbronn. [Blutegel-Offerte.] Unterzeichnete machen hierdurch ergebenst bekannt, daß wir von heute an das 100 Blutegel zu 3 fl. abgeben, in größeren Partheen noch billiger, und empfehlen solche als eine höchst vorzügliche Qualität. Die Bestellungen können jede Woche zweimal durch die Post effectuirt werden. Wir empfehlen uns einem geneigten Zuspruch.

Den 1. März 1832.

Gebrüder Mehrer.
Inhaber der Blutegelplantage.

Karlsruhe. (Pferd zu verkaufen.) Ein großes starkes fehlerfreies Pferd, schwarzbraun, Wallach, ein und zweispännig gut eingeführt, ist bei Christian Griesbach zu kaufen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Achte englische Strickbaumwolle, beste Qualität ungeweichte, weiße, mittel- und dunkelblau Webbaumwolle und hübsches Lürtengarn, ist sowohl en gros als en detail sehr billig zu haben bei

Ettling und Heilbronner.

Karlsruhe. (Bleichanzeige.) Für die rühmlich bekannte Böhringsweiler Bleiche übernimmt wieder Leinwand und Garn

E. Dollmätch,
lange Straße Nr. 77.

Karlsruhe. (Kapital zu verleihen.) Für eine Gemeinde liegen, gegen hinlängliche Versicherung, zu 4 pCt. 1000 fl. zum Ausleihen parat. Im Zeitungs-Komtoir das Nähere.

Karlsruhe. [Verlorne Lorgnette.] Es ist Sonntag, den 26. Februar, eine Lorgnette von Gold, an welcher vermittelst einer kleinen goldenen Kette ein Ring befestigt ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung in der Karlsstraße Nr. 26 abzugeben.

Karlsruhe. (Gesuch.) In eine Weinhandlung wird ein gewandter Reisender gesucht, der sich jedoch auch für die Komptoirgeschäfte vollkommen eignet. Am angenehmsten wäre es dem Hause, wenn derselbe schon für eine Weinhandlung gereist hätte. Die Adresse wird Hr. Jb. Kuffel dahier, auf portofreie Briefe, aufzugeben so gefällig seyn.

Karlsruhe. (Wohnung.) In der Amalienstraße Nr. 61 ist eine sehr schöne Wohnung, eine Stiege hoch und in 6 großen Zimmern mit übrigen Erfordernissen bestehend, auf den 23. April zu vermieten.

Karlsruhe. [Gartenversteigerung.] Auf Ansuchen des großherzogl. Hoflaquaien, Johann Ludwig Heer, wird dessen in der zweiten Gewann der Neubrücke, einseitig Seidel Lewis, anderseits Förster Petrus Wittwe, gelegene, 2 Viertel große Garten, mit Gartenhaus und Brunnen,

Freitag, den 9. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus zum grünen Hof dahier, in zwei Abtheilungen, jede zu 1 Viertel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieser Garten, welcher, hinsichtlich seines Anbaues, im besten Zustande sich befindet, enthält 12 tragbare Obstbäume, 300 edle Rebstöcke, einige hundert hohe und niedere Rosenstöcke, 1000 Aurikeln, mehrere hundert Blumenzwiebeln und andere Zierpflanzen.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Versteigerung ein für allemal geschieht, und daß bei einem erfolgten annehmbaren Gebote der Zuschlag sogleich erfolgen wird.

Karlsruhe, den 29. Febr. 1832.

Aus Auftrag des Eigentümers.
Oberhofmarschallamtsaktuar
Hagendorn.

Meißenheim. (Weinversteigerung.) Amtsschultheiß Fischer zu Meißenheim, Amts Jahr, läßt

Montag, den 12. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, gegen baare Bezahlung, folgende reine Weine einer freiwilligen Versteigerung aussetzen:

40 alte Ohm 1802r Durbacher,
40 " " 1811r do.
60 " " 1825r Stausenberger,
80 " " 1825r weißer Keller,
50 " " 1827r Obermarktgräfer,
400 " " 1828r Kaiserstuhler.

Hierzu werden die Liebhaber andurch eingeladen.

Meißenheim, den 24. Febr. 1832.

Fingado,
Theilungskommissär.

Offenburg. [Fruchtversteigerung.] Samstag, den 10. d., Vormittags 10 Uhr, wird bei unterfertigter Verrechnung

45 Malter theils Wid- theils Wintergerst
und

25 Malter Haber

gegen baare Bezahlung bei der Abfassung öffentlich versteigert werden.

Offenburg, den 1. März 1832.

St. And. Hospitalverwaltung.
Löfller.

Karlsruhe. [Fahrnißversteigerung.] Montag, den 12. März, und die folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr an, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Militärmedizinaloberrevisors Frey im Haus Nr. 20 der Karlsstraße, gegen gleich baare Bezahlung,

Gold, Silber, Bücher, Kupferstiche, Uhren, Spiegel, Weißzeug, Bettwerk, Manns- und Frauenkleider, Porzellan, Glaswerk, Faß- und Bandgeschirr, auch sonstiger Hausrath,

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 25. Febr. 1832.

Hockenheim. [Holzversteigerung.] Nächsten Mittwoch, den 7. März l. J., wird man aus dem Keilinger Gemeindefeld,

50 Stämme Eichen, worunter 10 Stück zu Holländerholz tauglich sind,

12 Klafter eichen Scheiterholz und

3000 Stück gemischte Wellen

einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Die Steigerungsliebhaber wollen sich um obgedachte Zeit am Rathhaus in Keilingen einfinden, von wo aus man sie in den Wald geleitet wird.

Hockenheim, den 28. Febr. 1832.

Großherzogliche Revierförsterei.
Eichrodt.

Heidelberg. [Hausversteigerung.] Die Erben der verstorbenen G. D. Mays Wittib lassen nunmehr ihr Haus

am 7. März,
Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause versteigern, und bei annehmbarem Gebote soll der Finalzuschlag dabei sogleich erfolgen.

Das Haus liegt in der angenehmsten und frequentesten Gegend der Stadt, am Hauptmarkte, den beiden Kirchen gegenüber, hat einen hinreichenden Hof, am Hinterhause eine Einfahrt, der Keller ist vorzüglich trocken und kühl. Der Laden ist zu einem Detail in Spezerei- und dergleichen Waaren bisher verwendet worden, aber jedes Gewerbe kann bei der günstigen Lage und Einrichtung mit Erfolg in diesem Hause betrieben werden.

Heidelberg, den 29. Febr. 1832.

Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Auf die hohe Kriegeministerialverfügung, Nr. 1711, vom 24. v. M., werden

Donnerstag, den 8. b. M.,
Vormittags 9 Uhr, vier austrangirte Reitpferde vom Gardebrigaderegimente, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 4. März 1832.

Divisionstommando des Gardebrigaderegiments.
v. Rotberg,
Rittmeister.

Saisenhäusen. [Schäferverpachtung.] Da bis zum 1. Mai d. J. die dahiesige Schäferei bestandslos wird, so wird dieselbe

Samstag, den 17. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr, auf dahiesigem Rathhaus als Winterschafweide auf 1 oder 3 Jahre, je nachdem sich Liebhaber einfinden, auf einen weitem Zeitbestand verpachtet werden.

Dieses wird mit dem Anhang veründigt, daß

- 1) der Pacht am 1. Sept. l. J. seinen Anfang nimmt, und sich auf den 1. Mai 1833 oder 1835 endigt.
- 2) Pächter 600 Stück Wollschafe einschlagen dürfe. Hingegen
- 3) das Pachtgeld vor dem Antritt des Bestands zu zahlen habe. Derselbe
- 4) in dem Monaten Januar und Februar den Pflanz zu benutzen und von denen inner dieser Zeit gepflegt werden den Acker die 4te Garbe zu beziehen habe.
- 5) Drei Morgen 1 Brl. 13 1/2 Mth. Wiesen die Bestandszeit über zu benutzen habe.
- 6) Pächter für eine Wohnung zu sorgen habe.

Saisenhäusen, den 17. Febr. 1832.

Wozt Schühle.

vdt. Erbe,
Gerichtsschreiber.

Weersburg. (Wirthshausverkauf oder Verpachtung.) Die unterzeichnete Verwaltung wird das ihr eigenthümlich zugehörige, und durch das Ableben des bisherigen Lehmanns und Wärendwirths Stadelhofer ihr anheim gefallene Wirthshaus dahier, auf dem die ewige Schildderechtigkeit zum Wären haftet, nebst einem Gemüsgarten, im Steigerungsweg, unter Kauflustvorbekalt, entweder verkaufen oder verpachten.

Dieser Verkaufs- und Verpachtungsversuch wird

Montag, den 12. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Rathsaale vorgenommen; Bedingungen können von heute an bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Auswärtige Kaufliebhaber haben sich vor der Steigerung mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Die Kauf- und Pachtliebhaber werden nun höflich eingeladen.

Weersburg, den 12. Februar 1832.

Die Spitalverwaltung.
Seyfried.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Im Militärbrodregiegebäude wird Montag, den 12. b. M., Morgens 10 Uhr öffentlich versteigert werden:

- | | |
|--------------------------------------|-------------|
| 40 Zentner Kernen | } Brodmehl, |
| 20 — 30 Zentner gemischtes | |
| 3 Pferdfuttertröge, | |
| 1 Doppelleiter mit eisernen Stangen. | |
| 2 Mutter ohne Deckel. | |
| 4 Garben. | |

Karlsruhe, den 1. März 1832.

Großherzogl. Militärbrodregie.

Karlsruhe. [Fahrißversteigerung.] Aus der Santmose des Schuhmachers Wilhelm Hartlep von hier werden

Freitag, den 9. März,
Vormittags 9 Uhr, Herrenstraße Nr. 10, verschiedene Fahriße gegen baare Bezahlung versteigert.

Karlsruhe, den 24. Febr. 1832.

Großherzogliches Stadtkammerrath.

Kerler.

vdt. Crauer,
Theilungskommissär.

Mühlberg. [Holzversteigerung.] Montag den 12. März d. J. werden in dem herrschaftl. Sulzberg, Sulzer Neviers

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| 96 1/4 Klafter Buchen | } Scheiterholz, |
| 3/4 " Eichen | |
| 1/2 " Birken | |
| 2 " Aspen | |

und

4100 Stück Wellen

gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigert werden. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag.

Mühlberg, den 26. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Schilling.

Heidelberg. [Fruchtversteigerung.] Dienstag den 6. l. M., Nachmittags 2 Uhr, wird unterzeichnete Stelle im Gasthaus zum Hirsch dahier folgende Früchte öffentlich versteigert:

- a) von dem hiesigen Speicher

50 Malter Gerste,
60 " Spelz.
- b) Von dem Speicher zu Ladenburg

60 Malter Korn,
100 " Gerste,
200 " Spelz,
130 " Haber.

Die Proben werden am Versteigerungstage zur Einsicht ausgestellt.

Heidelberg, den 25. Febr. 1832.

Großh. Schul- und Klosterfondverwaltung.
Grüßer.

Mühlberg. [Hausversteigerung.] In Befolg verordneter Verfügung des großh. Landamts Karlsruhe vom 6. d. M., L. N. Nr. 1939, wird das Wilhelm Weichsche Haus sammt Zubehör und Garten, dahier an der Landstraße liegend, einem nochmaligen öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Dieses zweistöckige Gebäude wurde sammt Hintergebäude vor ohngefähr 13 Jahren neu erbaut, und hat einen daran stehenden ohngefähr 30 Ruthen großen Garten, einseitig Ludwig

Koegel, anderseits ein gemeinschaftlicher Gartenweg, vornen die Straße, hinten Bernhard Schwäzler.

Ferner gehört dazu:

Ein Hausplatz von 30 Ruthen, ein Dreieck bildend, begränzt von der Landstraße, obenbeschriebenem Gartenweg und dem Garten des Accisors Karher von Schopfheim.

Die Versteigerung geschieht

Samstag, den 10. März l. J.,

Nachmittags 2 Uhr, hier auf dem Rathhause, an welchem Tag den hiermit eingeladen werdenden Steigerungsliebhabern die Bedingungen bekannt gemacht werden, worunter sich auch die befindet, daß ohne weitem Vorbehalt zugeschlagen wird, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt.

Mühlburg, den 1. März 1832.

Bürgermeisteramt

Weber.

Karlsruhe. [Flügel zu verkaufen.] Ein ganz neuer Flügel von Kirschbaumholz mit 4 Veränderungen und 6 Oktaven ist, wegen Ortsveränderung, zu einem äußerst billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere bei Schreinermeister Erxleben in der alten Waldstraße zu erfragen.

Neckarischosheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurden aus einer Scheuer in Raibstadt von zwei Wagen die nachbeschriebenen Gegenstände entwendet, was man zum Zweck der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

- 1) Eine Bindkette, ohngefähr 9' lang, mit einem Haken, auf welchem sich der Buchstabe W befindet, und einem länglichen Ring.
- 2) Eine ditto 7' lang, mit einem langen Ring.
- 3) Eine ditto von 4', an beiden Enden mit stark gebogenen Haken versehen.
- 4) Vier Leizenketten.
- 5) Eine 9' lang Hauchkette, und
- 6) zwei Briegketten, jede 4' lang.

Neckarischosheim, den 18. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bettinger.

vdt. Kreidler.

Ettlingen. (Pferddiebstahl.) Dem Martin Rasbold von Böllersbach ist gestern Nachmittag zwischen 2 und halb 3 Uhr aus dem Wirthshause zur Sonne dahier ein Pferd entwendet worden. Es ist ein Wallach, von hellbrauner Farbe, hat auf der Stirne einen weißen Fleck in der Größe eines Kronenthalers, ist 12 — 11 Faust hoch, 12 Jahre alt, von starkem Körperbau, ein s. g. Schlafkollerer, und etwa 30 fl. werth. Dieser Diebstahl wird zum Behufe der Fahndung öffentlich bekannt gemacht.

Ettlingen, den 28. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Kastatt. (Diebstahl.) Kürzlich wurden vor dem zerlegbaren Schlauche der Gemeindefeuerspritze in Au vier Paar messingene Schrauben und das messingene ungefähr zwei Schuh lange Mundstück von zur Zeit noch unbekanntem Thätern entwendet. Die entwendeten Gegenstände sind auf gewöhnliche Weise gearbeitet und ohne besondere Kennzeichen.

Hievon werden sämtliche Polizeibehörden zum Zweck der Fahndung in Kenntniß gesetzt.

Kastatt den 29. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die Brüder Edu-

ard und Benedikt Hirsch zu Karlsruhe sind durch höchste Entscheidung aus großherzogl. Staatsministerium Nr. 501 vom 2. d. M. ermächtigt worden, ihren bisherigen Familiennamen in den Namen „Höber“ zu verändern, unbeschadet der Rechte Dritter und unter der Voraussetzung, daß auf ergangene öffentliche Bekanntmachung keine — alsdann gerichtlich zu erhebende — Einsprache dagegen erhoben werde.

Es wird daher zur Vorbringung etwaiger Einsprachen ein Termin

von 6 Monaten

bei Vermeidung des Ausschlusses anberaumt.

Karlsruhe, den 27. Febr. 1832.

Großherzogliches Stadtm.

Nestler.

vdt. Goldschmidt.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Jakob Weiß und seine Ehefrau Dorothea, geb. Keppler, nebst deren Schwester Magdalena Keppler ledig von Gröbzingen haben sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern.

Die Gläubiger derselben werden daher aufgerufen, ihre Forderungen, unter Vorlegung der Beweisurkunden,

Donnerstag, den 8. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei um so gewisser zu liquidiren, als sonst, ohne Berücksichtigung derselben, erwähnten Personen ihr Vermögen ausgefolgt werden wird.

Durlach, den 24. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Vaumüller.

vdt. Hengst,

Kommissär.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der ledige großjährige Ignaz Kramer von Urloffen will nach Nordamerika auswandern.

Wer an denselben Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis zum

10. März l. J.

entweder schriftlich oder mündlich bei der unterfertigten Stelle anzumelden, ansonst dem Auswanderer ohne Rücksicht darauf der Wegzug mit seinem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 21. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Orff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Anton Krieg von Bohlbach will mit seiner Ehefrau Ursula geb. Heiß und seinen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 12. März,

früh 9 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 23. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Orff.

Gengenbach. [Jahrmakerverlegung.] Da der diesjährige Georgi-Jahrmakr in die Charwoche fällt, so wird solcher nicht in dieser Woche, sondern am 11. und 12. April d. J. abgehalten werden.

Gengenbach, den 25. Febr. 1832.

Bürgermeister.

Uländer.

(Mit einer Beilage.)